



## **PRESSEUNTERLAGE zur Pressekonferenz am 6.10.2022: „Wie krisenfest ist unsere Gesellschaft?“**

Die Corona-Pandemie hat uns deutlich gezeigt, wie verwundbar unsere Gesellschaft ist und welche Menschen davon besonders betroffen sind. Unsere Zukunft steckt nicht zuletzt durch die Klima-Krise und durch die massiven die Auswirkungen des Angriffskrieges gegen die Ukraine voller Herausforderungen, die gerade Menschen mit Armuts- und Ausgrenzungserfahrungen besonders stark spüren.

Wie wir unsere Gesellschaft angesichts vielfältiger Krisen armutsfester und gerechter machen können, darüber wurde bei der Tagung 22 des Armutnetzwerks Steiermark mit rund 70 Teilnehmer\*innen aus sozialen Organisationen, Wissenschaft, Bildungseinrichtungen, Selbsthilfeinitiativen und Armutsbetroffenen diskutiert.

*Karin Heitzmann* von der Wirtschaftsuniversität Wien illustrierte in ihrem Vortrag die Wirkung von Vielfachkrisen auf Armutsbetroffene in Österreich.

Neu ist, dass die Auswirkungen der Krisen mittlerweile bis tief in die Mittelschicht hineinreichen. Armutsbetroffene sind in vielen Dimensionen überproportional von den Auswirkungen der Krisen betroffen.

Da sich die letzten Jahre als komplex, unsicher und wenig vorhersehbar erwiesen haben, betont Heitzmann, wie wichtig zeitaktuelle Informationen für ein effektives Gegensteuern sind. (EU-SILC bezieht sich immer auf die Zahlen des Vorjahres).

Eine Ergänzung des aktuellen Sozialsystems in Richtung einer Grundsicherung zieht Heitzmann als Resümee.

*Barbara Blaha* vom Momentum Institut führte in ihrer Keynote aus, wie sehr die Trennlinien in unserer Gesellschaft, die durch Corona so grell ausgeleuchtet daliegen, durch weiteren Krisen noch verschärft wurden.

Die Klimakrise ist auch eine Ungleichheitskrise. Wir lösen die eine nur, wenn wir auch die andere lösen.

In Workshops wurden die krisenbedingt verstärkten Auswirkungen von Armut und Armutsgefährdung in den unterschiedlichen Lebensbereichen und Strategien zur Besserung der Situation diskutiert.

Daraus leiten wir wichtige Anliegen und Forderungen für eine krisenfeste Gesellschaft mit größerer Chancengleichheit ab:

## Wirksame Arbeitsmarktpolitik als Säule der Krisenbewältigung

Die beiden Hauptreferate der Tagung und die Ergebnisse der Arbeitsgruppe **Wirksame-Arbeitsmarktpolitik als Säule der Krisenbewältigung** bestätigten notwendige Anpassungen der Arbeitsmarktpolitik, welche von Vertreter:innen und Arbeitslosenvertretungen schon länger gefordert werden.

- Es gab und gibt sehr viele Angebote und Fördermaßnahmen durch das AMS. Diese sollten derart adaptiert werden, dass sie zu einer größeren Armutssicherheit beitragen. (Wie auch im Beitrag von Heitzmann gefordert: höheres Arbeitslosengeld und Notstandshilfe; Grundsicherung für jene, die trotz Fördermaßnahmen nicht am Arbeitsmarkt teilnehmen können).
- Zur Vermeidung bzw. weiteren Senkung von Langzeitarbeitslosigkeit, gerade auch in Zeiten einer guten Arbeitsmarktlage, sollten Beschäftigungsprojekte eine längere Verweildauer und Dauerarbeitsplätze (vor allem für Personen über 55/60 Jahre) bieten. Hier könnten auch wertvolle und wirksame Beiträge in den Kommunen und für die Allgemeinheit geliefert werden.
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für arbeitslose Menschen mit einer Grundsicherung in einem Ausmaß, das den Lebensunterhalt bei den steigenden Kosten auch wirklich deckt.
- Psychische Belastungen und Problemlagen sind stark gestiegen, niederschwellig zugängliche Gesundheits- und Therapieangebote für von Arbeitslosigkeit und/oder Armut betroffenen Menschen sind notwendig (z.B. direkt angegliedert bei Beschäftigungsprojekten und Qualifizierungsangeboten)
- Bessere Arbeitsbedingungen für Betreuungsberufe und im Niedriglohnbereich – jede/r soll von seiner/ihrer Arbeit auch leben können! Dies kann nur durch eine gemeinsame Anstrengung von Politik, Unternehmen und Gewerkschaften gelingen.

## Gesund älter werden: Reich an Leben – reicht´s zum Leben?

In Österreich sind laut Statistik Austria 232.000 Menschen 65+ von Armut und Ausgrenzung betroffen. Ältere Menschen haben ein höheres Risiko von Armut betroffen zu sein, trotzdem wird Altersarmut in vielen Statistiken nicht erfasst. Befragungen enden mit 65/69 Jahren, die Armut aber nicht!

Die Altersgruppe 65+ ist "unsichtbar". Das muss sich ändern!

Seit Jahren bekannt ist, dass der Gesundheitszustand mit der sozialen Lage der Menschen korreliert. So führen schlechtere soziale Bedingungen zu einer kürzeren Lebenserwartung.

Um gesund älter werden zu können und um Beschämung und Ausgrenzung von armutsbetroffenen älteren Menschen entgegenzuwirken braucht es:

- Anerkennung für (noch) unbezahlte Care-Arbeit
- leistbarer Teilhabe gegen die Einsamkeit
- Erhöhung der Pension mit Ausgleichszulage anstelle einmaliger Zuzahlungen
- Gesundheits- und Pflegeangebote, die leistbar sind

- mehr kostenlose Präventionsangebote
- die Beseitigung bürokratischer Hürden bei Antragstellungen für Leistungen (kein Zugang zum Internet = fehlende Informationen, Zugänge und Teilhabe)

## Maßnahmen für leistbares, inklusives und dauerhaftes Wohnen für alle

Seit Jahres ist bekannt, dass Wohnungspreise deutlicher steigen als die Inflationsrate und die Einkommen. Massiv steigende Kosten für Energie verschlimmern die Situation für viele, vor allem für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen bis weit in die mittleren Einkommen. *Wird Wohnen in Zukunft nicht unbedingt wegen den Mietkosten, sondern wegen den Betriebs- und Energiekosten nicht mehr leistbar sein?*

Auch für gemeinnützige Wohnbauträger wird es immer schwieriger, leistbaren Wohnraum zur Verfügung stellen zu können, weil die Grundstücks- und Baukosten (Neubau und Sanierung) zu hoch sind: *Wie können Menschen am Rande und immer mehr in der Mitte der Gesellschaft noch adäquat wohnversorgt werden? Sollen das private Vermieter\*innen übernehmen? Wie wird sich der Immobilienmarkt entwickeln, was passiert mit denen, die aufgrund der Zinssteigerungen ihre Wohnung verlieren?*

- Wohnen ist ein Grundbedürfnis von allen – der Wohnungsmarkt folgt hauptsächlich der Logik des Marktes, auf dem Wohnen als Ware gehandelt wird. **Wohnen sollte aber vielmehr ein Grundrecht sein!** Daher braucht es ein gesetzlich verbrieftes **Menschenrecht Wohnen** als Grundlage einer krisenfesten Gesellschaft und als Hebel, Wohnen für den Großteil der Bevölkerung überhaupt zu ermöglichen.
- Es braucht einen „Masterplan“ des Landes mit ressortübergreifenden Lösungen und Strategien für leistbares, inklusives und dauerhaftes Wohnen für ALLE! - Zahlreiche Vorschläge liegen am Tisch (siehe z.B. WARE WOHNEN MENSCHRECHT von InterACT und zahlreichen Partner: <https://www.interact-online.org/aktuell/wohnen-fuer-alle>)
- Kein Geschäft mit der Armut: (Menschen-)Rechtliche Standards und deren Kontrolle bei Beherbergungsbetrieben – genügend niederschwellige, leistbare Übergangswohnungen
- Anhebung/ Valorisierung der Wohnunterstützung (früher Wohnbeihilfe)! Die Wohnunterstützung muss gerade auch für Menschen möglich sein, die Sozialunterstützung beziehen!
- Keine Kürzung der Sozialunterstützung bei Wohngemeinschaft – stärkere Förderung von gemeinschaftlichen Wohnformen!
- Sicherung und Weiterentwicklung der landesweiten Delogierungsprävention!
- Erhalt und Stärkung des kommunalen (geförderten, sozialen, gemeinnützigen) Wohnbaus – Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für sozialen und gemeinnützigen Wohnbau-(z.B. Zweckbindung von Wohnbauförderung, diese muss vor allem einkommensschwächeren Menschen zugutekommen; Widmungen – Raumordnungen; Bodenfonds...)
- Überwindung von Diskriminierung am Wohnungsmarkt – Gestaltung von inklusiven Zugangsbestimmungen für das kommunale, geförderte, gemeinnützige Wohnen

## **Prekäre Arbeit überwinden – am Beispiel der Kulturarbeit**

Die Corona Krise hat deutlich gemacht, dass auch und gerade im Kunst- und Kulturbetrieb sehr viele Menschen mit prekären Arbeits- und Lebensbedingungen konfrontiert sind: Unsichere, befristete Arbeitsverhältnisse, niedrige Löhne und Honorare, Projektarbeit,... verbunden mit niedrigem oder gar keinem Arbeitslosengeld und existenzielle Unsicherheit im Krankheitsfall. Später niedrige Pensionen und die Gefahr, in Altersarmut zu geraten. Gleichzeitig gehen künstlerische und kulturelle Arbeit mit einem hohen Grad an Selbstausbeutung einher. Notwendig sind...

- Kollektivverträge und wirklich soziale Absicherungen für Künstler:innen und Kulturarbeiter:innen,
- existenzsichernde Honorare und Löhne für Menschen, die in Kunst- und Kulturarbeit tätig sind
- wirksame Grundsicherungen, damit im kulturellen Feld Tätige Phasen mit weniger oder gar keinem Einkommen existenziell bewältigen können
- arbeits-, sozial- und steuerrechtliche Regelungen, die den unterschiedlichen Arbeitsverhältnissen und Einkünften entsprechen.

---

### **Mitgliedsorganisationen:**

Achterbahn, Amsel, arbeit plus – Soziale Unternehmen Steiermark, ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus, Bicycle, Caritas, Chance B, Culture Unlimited, DLG-Weiz, ERFA, Fonds für Arbeit und Bildung, Frauengesundheitszentrum, Frauenservice, Lebenshilfe Bruck-Kapfenberg, Lebenshilfen Soziale Dienste, LEO, Lichtpunkt, InterACT, ISGS Kapfenberg, ISOP, Jugend am Werk Steiermark, Schuldnerberatung Steiermark, Steirischer Dachverband der offenen Jugendarbeit, Volkshilfe-Landesverein Steiermark, Wohnplattform Steiermark, ZEBRA

### **Armutnetzwerk Steiermark**

Keesgasse 3

8010 Graz

+43 664 9261088

[office@armutnetzwerk-stmk.at](mailto:office@armutnetzwerk-stmk.at)

[www.armutnetzwerk-stmk.at](http://www.armutnetzwerk-stmk.at)